

Policy Brief

# Grün, digital und wettbewerbsfähig

Eine Agenda für KMU im 21. Jahrhundert



Dies ist die deutsche Ausgabe von „Grün, digital und wettbewerbsfähig: Eine Agenda für KMU im 21. Jahrhundert.“ Der englischsprachige Originalbericht ist auf <https://gdc.lisboncouncil.net/> abrufbar.

## Inhaltsverzeichnis

Grün, digital und wettbewerbsfähig .....	4
Deutsches Länderprofil .....	16
Danksagungen .....	17





**Grün, digital und wettbewerbsfähig**  
Eine Agenda für KMU im 21. Jahrhundert

Die Europäische Union hat eine ambitionierte Agenda. Im Bereich Energie hat sie rechtsverbindliche Ziele zur Minderung des Ausstoßes von Treibhausgasen um 55 % bis 2030, und auf „netto null“ bis 2050 verabschiedet - gemessen am Niveau von 1990.<sup>1</sup> Im Bereich Digitalisierung will sie erreichen, dass bis 2030 80 % der Bevölkerung über grundlegende digitale Kompetenzen verfügen und 90 % der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) eine grundlegende „digitale Intensität“ erlangen.<sup>2</sup> Und wenn man bis zur ursprünglichen Lissabon-Agenda von 2000 zurückgeht – die nie offiziell aufgegeben wurde – will sie sogar „zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum in der Welt [werden], der fähig ist, ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größeren sozialen Zusammenhalt zu erzielen“.<sup>3</sup>

Dies sind weitreichende Ziele, aber hinter Zahlenvorgaben und rhetorischem Überschwang stehen ernste Überlegungen. Wir wollen eine grüne Wirtschaft – und wir sind bereit, unsere finanziellen Ressourcen und unser Wissen dafür einzusetzen, um im Einklang mit der natürlichen Umwelt zu leben, die unsere fortgeschrittene industrielle Wirtschaft nährt. Wir möchten uns die moderne Kommunikation und datenorientierte Technologien zu eigen machen, auf denen bereits ein großer Teil des gesellschaftlichen Diskurses basiert und von denen zukünftiges Wirtschaftswachstum ausgehen wird. Wir wollen diese aber nicht nur annehmen, sondern auch mit einer angemessenen Reihe von Werten durchdringen, die in unserer demokratischen Grundordnung verwurzelt sind. Und wir sind nicht naiv. Wir wissen, dass der Erfolg nicht aus der Erklärung von Visionen entstehen wird, sondern aus sehr realer Wirtschaftskraft: indem wir die nötigen Ressourcen schaffen, die es großen und kleinen Unternehmen, Freiberuflern und Existenzgründern ermöglichen, Produkte und Dienstleistungen zu liefern, die die Welt will, und die Prosperität zu erreichen, die wir benötigen, um die sozialen Ziele zu erfüllen, die uns wichtig sind.

---

*‘Uns selbst Siege auf dem Papier zuzuerkennen und so zu tun, als ob irgendeine dieser Zielvorgaben allein erreicht werden kann, ohne gleichzeitigen Erfolg in den anderen beiden Bereichen, ist die perfekte Formel für Stagnation.’*

---

Daher hat der Lisbon Council den **2022 KMU-Index für Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Wettbewerbsfähigkeit** geschaffen. Dieses innovative Benchmarking-Werk, dessen Erstellung über ein Jahr dauerte, soll zwei entscheidende Dinge herausstellen: 1) in erster Linie gibt es den Grundprinzipien der europäischen Vision einer „Twin Transition“ zu einer grünen und digitalen Wirtschaft einen sichtbaren Ausdruck; 2) es misst den Fortschritt bezüglich dieser Schwerpunkte in einem wichtigen Bereich der Wirtschaft: den 22 Millionen KMU, die 53 % der Wertschöpfung europäischer Unternehmen ausmachen und 65 % der europäischen

---

1 „Netto null“ wird definiert als Ausgeglichenheit zwischen Treibhausgasemissionen und -abbau. In manchen Dokumenten wird dies auch als „Klimaneutralität“ bezeichnet. Siehe „Verordnung zur Schaffung des Rahmens für die Verwirklichung der Klimaneutralität (Europäisches Klimagesetz)“, *Amtsblatt der Europäischen Union*, 30. Juni 2021.

2 Die Ziele werden dargelegt in: Europäische Kommission, „Digitaler Kompass 2030: der europäische Weg in die digitale Dekade“, Mitteilung der Europäischen Kommission, 9. März 2021. Unter „grundlegender digitaler Intensität“ wird verstanden, dass ein Unternehmen mindestens vier digitale Technologien aus einer Liste von 12 möglichen Bereichen nutzt. Die Erfüllung wird durch den Index der digitalen Intensität (DII) verfolgt, der von der Europäischen Kommission betrieben wird. Mehr Informationen siehe <https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/policies/desi>.

3 Der 2003 gegründete Lisbon Council betrachtet weiterhin die Lissabon-Agenda als sein Leitbild. Siehe Schlussfolgerungen des Vorsitzes, Europäischer Rat 23.-24. März 2000, Lissabon.

## **Tabelle 1. Das methodische Modell des KMU-Indexes für Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Wettbewerbsfähigkeit**

Der Index basiert auf neun Indikatoren, die drei Grundpfeilern zugeordnet sind und 21 Subindikatoren umfassen.

<b>Grundpfeiler</b>	<b>Indikator</b>	<b>Subindikator</b>	<b>Quelle</b>	
<b>I. Digitaler Wandel</b>	<b>I.1. Digitalisierung der KMU</b>	I.1.1. Anteil der KMU, die Big Data Analytics nutzen	Eurostat (2020)	
		I.1.2. Anteil der KMU, die Cloud-Computing-Dienste nutzen	Eurostat (2020)	
		I.1.3. Anteil der KMU, die zwei oder mehr Social-Media-Kanäle nutzen	Eurostat (2021)	
		I.1.4. Anteil der KMU mit hoher und sehr hoher digitaler Intensität	Eurostat (2021)	
		I.1.5. Anteil der KMU, die irgendeine Art von Sicherheitsmaßnahmen im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) nutzen	Eurostat (2019)	
	<b>I.2. E-Commerce</b>	I.2.1. Anteil der KMU mit E-Commerce-Vertrieb gegenüber gesamten KMU	Eurostat (2021)	
		I.2.2. Anteil des Umsatzes von KMU aus E-Commerce gegenüber Gesamtumsatz	Eurostat (2021)	
	<b>I.3. Digitale Kompetenzen</b>	I.3.1. Anteil der KMU, die IKT-Fachkräfte beschäftigen, gegenüber gesamten KMU	Eurostat (2020)	
		I.3.2. Anteil der KMU, in denen IKT-Aufgaben von eigenen Angestellten ausgeführt werden, gegenüber gesamten KMU	Eurostat (2020)	
		I.3.3. Anteil der KMU, die Schulungen zur Vermittlung und Erweiterung von IKT-Kompetenzen des Personals anbieten	Eurostat (2020)	
	<b>II. Grüner Wandel</b>	<b>II.1. Erhaltung natürlicher Ressourcen</b>	II.1.1. Anteil der KMU, die den Verbrauch natürlicher Ressourcen reduzieren (z. B. Wasser, Energie und Material sparen oder auf nachhaltige Ressourcen umsteigen)	Europäische Kommission Flash Eurobarometer 498 (2022)
			II.1.2. Anteil der KMU, die recyceln, indem sie Material oder Abfallprodukte innerhalb des Unternehmens wiederverwenden	Europäische Kommission Flash Eurobarometer 498 (2022)
		<b>II.2. Emissionsminderung</b>	II.2.1. Anteil der von KMU verursachten Treibhausgasemissionen gegenüber den gesamten Treibhausgasemissionen	Eurostat (2019)
			II.2.2. Gesamtveränderung der Treibhausgasemissionen (Index 1990 = 100)	Eurostat (2019)
		<b>II.3. Grüner Output</b>	II.3.1. Anteil der KMU, die grüne Produkte oder Dienstleistungen anbieten	Europäische Kommission Flash Eurobarometer 498 (2022)
II.3.2. Anteil der KMU in Sektoren mit geringer Treibhausgasemissionsintensität gegenüber gesamten KMU			Eurostat (2019)	
<b>III. Wettbewerbsfähigkeit</b>		<b>III.1. Exporte</b>	III.1.1. Anteil der exportierenden KMU gegenüber den gesamten KMU	Eurostat (2019)
	III.1.2. KMU-Außenhandelsquote		Eurostat (2019)	
	<b>III.2. Produktivität</b>	III.2.1. Arbeitsproduktivität der KMU	Eurostat (2019)	
	<b>III.3. Wachstum</b>	III.3.1. Anteil wachstumsstarker Unternehmen gegenüber gesamten aktiven Unternehmen (10+ Beschäftigte)	Eurostat (2019)	
		III.3.2. Anteil der Personen, die in wachstumsstarken Unternehmen beschäftigt sind, gegenüber Gesamtbeschäftigung (Unternehmen mit 10+ Beschäftigten)	Eurostat (2019)	

Arbeitnehmer beschäftigen.<sup>4</sup> Und es bringt eine entscheidende dritte Komponente ins Spiel: Wettbewerbsfähigkeit und Unternehmenswachstum.<sup>5</sup>

Die Schaffung von Rahmenbedingungen, die die Innovation vorantreiben und die Gründung innovativer Unternehmen stimulieren, ist ein relativ ausgereifter Politikbereich, der bis in die Anfänge der Europäischen Union zurückreicht, jedoch (unserer Ansicht nach) heute nicht genügend politische Aufmerksamkeit erhält. Denn Europa braucht Unternehmen, die unsere hervorragende Wissenschaft in den Markt überführen und uns zu der Prosperität verhelfen können, die wir benötigen. Letztendlich hat dies aber ein höheres Ziel: Sie sollten unsere Werte in die Welt hinauszutragen und den Wohlstand, nach dem wir streben, allen zugänglich zu machen. Es wird oft gesagt, dass das Wachstum in Europa künftig auf dem Einsatz grüner Technologien beruhen wird, und das mag sich tatsächlich als wahr erweisen. Zurzeit gründet die Politik jedoch allzu oft auf Wunschdenken und nicht genug auf der Kontrolle des tatsächlichen Fortschritts in Kernbereichen sowie der Bereitstellung von Rahmenbedingungen, die diesen angestrebten Wandel vorantreiben. Es ist entscheidend, dass die komplexe Beziehung zwischen diesen drei politischen Bereichen – Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Wettbewerbsfähigkeit – wiederhergestellt und gestärkt wird. Sie zusammenzubringen, ist der einzige Weg, um unsere übergeordneten sozialen und wirtschaftlichen Ziele zu erreichen. Uns selbst Siege auf dem Papier zuzuerkennen und so zu tun, als ob irgendeine dieser Zielvorgaben allein erreicht werden kann, ohne gleichzeitigen Erfolg in den

anderen beiden Bereichen, ist die perfekte Formel für Stagnation, den Niedergang Europas und letztendlich eine Klimakatastrophe.

---

***‘Es ist entscheidend, dass die komplexe Beziehung zwischen diesen drei politischen Bereichen – Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Wettbewerb – wiederhergestellt und gestärkt wird.’***

---

Dabei gibt es eine Fülle von europäischen Initiativen, aus denen auch für diese Bereiche Inspiration geschöpft werden kann. Politische Aushängeschilder, wie der europäische Binnenmarkt, wurden mit Blick auf KMU und Unternehmenswachstum geschaffen. Das Ziel bestand nicht einfach darin, Geschäftsbedürfnisse zu befriedigen oder ein paar KMU dazu anzuregen, ein kleines bisschen größer in einem insgesamt kleinen Markt zu werden. Im Gegenteil, es ging darum, ihnen Zugang zu der Art von Markt zu verschaffen, die dynamische globale Champions hervorbringt, wie es seit Jahren in Nordamerika der Fall ist und heute auch in China mit seinen 1,4 Mrd. Einwohnern. Anders gesagt: Der europäische Binnenmarkt – und der dortige Erfolg – ist und war schon immer von entscheidender Bedeutung für die

---

4 Die Zahl 53 % bezieht sich auf die gesamte Wertschöpfung des Wirtschaftsbereichs ohne Landwirtschaft und Finanzwirtschaft. Diese sowie die Angabe von 65 % der Arbeitnehmer stammen von Eurostat, das diese Zahlen in Europäische Kommission, Europäische Exekutivagentur für KMU, *Annual Report on European SMEs 2020/2021: Digitalisation of SMEs* (Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2021) veröffentlicht hat.

5 Im vorliegenden Policy Brief wird die Definition der Europäischen Kommission von 2003 für kleine und mittlere Unternehmen angewendet. Laut dieser Definition hat ein KMU 1) weniger als 250 Beschäftigte und 2) einen Jahresumsatz unter 50 Mio. € bzw. eine Bilanz unter 43 Mio. €. Die Definition schließt kleine Unternehmen (mit 50 oder weniger Beschäftigten und einer Bilanz bis 10 Mio. €) ein. Die meisten Datenbestände schließen jedoch Kleinunternehmen (weniger als 10 Beschäftigte und eine Bilanz bis 2 Mio. €) aus, weil die betreffenden Unternehmen zu verstreut und die Daten schwer zu erfassen sind. Wir haben Datensätze verwendet, die auf der Definition der Europäischen Kommission basieren, mit der Entscheidung, Daten zu Kleinunternehmen auszuschließen. Allerdings ist es uns gelungen, Daten zu Export, Handel, Produktivität und KMU-Treibhausgasemissionen für Kleinunternehmen zu finden und einzuschließen. Siehe Europäische Kommission, *Empfehlung der Kommission vom 6. Mai 2003 betreffend die Definition der Kleinunternehmen sowie der kleinen und mittleren Unternehmen* (Brüssel: Amtsblatt der Europäischen Union, 2003).

**Tabelle 2. Der 2022 KMU-Index für Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Wettbewerbsfähigkeit**

Rang	Land	Punktzahl	Platzierung Digitaler Wandel	Platzierung Grüner Wandel	Platzierung Wettbewerbsfähigkeit
1	Schweden	73.56	3	1	10
2	Niederlande	69.97	6	2	1
3	Dänemark	69.72	1	11	2
4	Finnland	68.21	2	7	6
5	Irland	64.06	4	14	5
6	Belgien	62.07	5	6	11
7	Malta	59.04	7	12	8
8	Österreich	54.88	10	4	13
9	Luxemburg	53.89	20	3	9
10	Estland	52.12	13	16	4
11	Slowenien	51.30	14	20	3
12	Deutschland	50.94	11	9	19
13	Spanien	50.31	15	10	14
14	Litauen	49.55	8	18	16
15	Portugal	48.89	16	21	7
	<b>Europäische Union</b>	<b>48.75</b>			
16	Ungarn	46.34	19	13	17
17	Frankreich	46.22	17	8	24
18	Slowakei	45.75	25	5	20
19	Kroatien	43.62	9	24	23
20	Tschechische Republik	41.75	12	23	25
21	Italien	41.38	21	17	21
22	Griechenland	41.22	22	22	15
23	Polen	40.58	24	19	22
24	Lettland	40.30	23	25	12
25	Zypern	35.60	18	27	26
26	Bulgarien	31.28	27	26	18
27	Rumänien	29.54	26	15	27

Quellen: Europäische Kommission, Eurostat (Berechnungen des Lisbon Council)

Erfüllung der ambitionierten Agenda Europas. Im Zeitalter der Twin Transition ist dies nicht weniger wahr. Im Gegenteil: heute umso mehr.

Und es gibt mehrere Gründe, warum dies der Fall ist. Gesellschaftlicher Fortschritt entsteht nicht durch irgendwelche komplizierten Nullsummenspiele oder durch Maßnahmen in einem Bereich, die auf Kosten des Fortschritts in anderen gehen. Mit anderen Worten: Europa kommt entweder mit allen drei Zielen voran oder mit keinem davon. Und es liegt an uns, sicherzustellen, dass die Mittel, die wir heute anwenden, dieses Inklusivprinzip umsetzen, indem kein Bereich gegenüber den anderen als wichtiger angesehen wird. Erfolg wird sich nur dann einstellen, wenn wir an allen Fronten gleichzeitig und in alle Richtungen Fortschritte machen.

---

***‘Europa kommt entweder mit allen drei Zielen voran oder mit keinem davon.’***

---

Eine solche inklusive Herangehensweise bringt viele Vorteile mit sich. Die Wirtschaft selbst ist groß und komplex – erst recht in einem Wirtschaftsblock aus 27 Ländern mit fundamentalen Unterschieden in Klima, Wirtschaftssystem, Bildungsniveau und Entwicklungsstand. In einer solchen Umgebung ist es schwer, in dem Sinne von „Europa“ zu sprechen, dass wir alle eins sind und alle vor denselben Entwicklungshürden und Herausforderungen für die Zukunft stehen. Und dennoch gibt es etwas, das wir gut und gerne „Europa“ nennen können, etwas, das die Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula von der Leyen, die „Seele“ der Union genannt hat.<sup>6</sup> Lange bevor es einen europäischen „Green Deal“ gab, haben die Gründungsmütter und -väter Europas viele Konferenzen abgehalten und viele Bücher darüber geschrieben, was diese Seele eigentlich sei. Dabei ist die Antwort womöglich einfacher als jene, die sie festgehalten haben. Europa in seinem modernen Sinne ist ein multinationaler politischer Raum, in dem gemeinsame Kulturen gemeinsame Ziele definieren und gemeinsame Wege entwickeln, um diese zu erreichen. Es ist ein politischer Prozess, in dem wir alle zusammenarbeiten, um voranzukommen und destruktive Mächte nicht das Land beherrschen zu lassen. Und es ist eine Chance für gleichgesinnte Länder, sich zusammzusetzen und voneinander zu lernen. Mit anderen Worten, Einheit ist unsere Maxime, aber Vielfalt ist unsere Stärke – besonders wenn diese Vielfalt in einen Rahmen gemeinsamer Ziele und des Voneinander-Lernens eingebettet ist.

Fakten wie die oben genannten geben KMU eine besondere Rolle bei der Bestimmung des Erfolgs von Europa. Wenn Entscheidungsträger den Wandel, den sie anstreben, nicht unter den KMU Europas herbeiführen können, dann kann man den Erfolg in größerem Maßstab, über das gesamte Spektrum der Politikbereiche Europas vergessen. Aber auch das Gegenteil trifft zu. Wenn ein wesentlicher Teil der KMU dazu gebracht werden kann, die Erwartungen zu erfüllen – und andere Bereiche Schritt halten, darunter Forschung, Technologiediffusion, neue Märkte für grüne Technologien, Bemühungen zur Reduzierung der Mehrpreise umweltfreundlicher Waren, Investitionen zur Förderung des Fortschritts und gute Politik, um das Gesamtpaket kohärent und umsetzbar zu machen – dann sind Europas Ziele nicht nur erreichbar, sondern unmittelbar umsetzbar. Man muss sich nur überlegen: Wenn man nur die Hälfte der 22 Millionen KMU Europas dazu bringen könnte, nur eine zusätzliche Person

---

<sup>6</sup> Ursula von der Leyen, „Die Seele unserer Union stärken“, 2021 *Lage der Union*, 15. September 2021.

einzustellen, dann würde das 11 Millionen Arbeitsplätze schaffen. Und wenn man ebenso viele Menschen dazu bringen könnte, sich in umsetzbaren Kreislaufwirtschaftsprojekten zu engagieren oder für grüne Lieferketten einzusetzen, auf erneuerbare Energien umzusteigen und die Macht der digitalen Technologien zu nutzen, um nachhaltig wachsende

---

***‘Der europäische Binnenmarkt – und der dortige Erfolg – ist und war schon immer von entscheidender Bedeutung für die Erfüllung der ambitionierten Agenda Europas.’***

---

grenzüberschreitende Unternehmen zu schaffen, würde der Fortschritt hin zu den Zielen Europas einen so beträchtlichen Anschlag erhalten, wie es ihn noch nie gegeben hat.<sup>7</sup>

Und wie dieser Index zeigt, drängen tatsächlich viele Länder und die dortigen fortschrittlichen KMU voran. Einige wie Plan A.Earth GmbH, ein

Datenanalytikunternehmen mit Sitz in Berlin, das zweistelliges Wachstum erzielt auf der Grundlage eines ambitionierten Plans, der Unternehmen helfen soll, ihren ökologischen Fußabdruck schneller und genauer zu messen – und zu verbessern. Andere wie My Jolie Candle, das die Möglichkeiten der digitalen Technologien genutzt hat, nicht nur um in neuen Märkten zu experimentieren, sondern auch um in alten etwas Neues aufzubauen: Nach drei Jahren Online-Erfolg hat das Unternehmen acht Einzelhandelsfilialen in sieben Städten eröffnet: Annecy, Bordeaux, Lille, Lyon, Nantes, Paris und Toulouse.

Unternehmensberater sagen: Das, was gemessen wird, wird verändert... Und genau in diesem Sinne haben wir den KMU-Index für Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Wettbewerbsfähigkeit geschaffen. Er betrachtet die relative Performance von KMU, zusammengefasst auf nationaler Ebene zur Messung und verglichen auf europäischer Ebene zur Deutung und Kontextualisierung. Er umfasst drei Grundpfeiler, die jeweils drei Indikatoren enthalten (die Indikatoren selbst bestehen aus 21 Subindikatoren; für eine vollständige Übersicht siehe Tabelle 1 auf Seite 6). Die Methode ist neuartig, aber die Daten sind es nicht. Die meisten kommen direkt von Eurostat, dem statistischen Amt der Europäischen Union. Sie wurden jedoch in einigen Fällen durch zusätzliche Daten von der Europäischen Kommission und anderen offiziellen Quellen ergänzt. Die 27 Länder der Europäischen Union wurden alle nach allen Grundpfeilern, Indikatoren und Subindikatoren eingestuft. Dies geschieht nicht, um einen komplexen Gegenstand in allzu sehr vereinfachte Schlussfolgerungen zu pressen, sondern damit wir relative Fortschritte unter den Ländern in allen Bereichen verfolgen können – und um daraus zu lernen, wenn wir sehen, was in diesen Bereichen von den Besten im Feld erreicht wird. Zusätzliche Vergleichsgrafiken und andere Informationen, einschließlich einer ausführlichen Erläuterung der Methode, einer Sensitivitätsanalyse und vollständigen Datenmaterials, das in offenem, maschinenlesbarem Format zum Download zur Verfügung steht, sind auf der Webseite zum Index unter <https://gdc.lisboncouncil.net/> zu finden.

---

<sup>7</sup> Eine Vielzahl von Studien hat gezeigt, dass diese drei Ziele tatsächlich miteinander einhergehen, da Erfolg in dem einen Bereich oft ein Impulsgeber für Erfolg in einem anderen ist. Zum Beispiel hat die Europäische Kommission festgestellt, dass KMU, die exportieren, im Allgemeinen stärker digitalisiert sind als KMU, die nicht exportieren, und zudem häufiger aus „grüneren“ Wirtschaftszweigen (mit geringer oder niedriger mittlerer Emissionsintensität) kommen. Siehe Lucian Cernat, Małgorzata Jakubiak und Nicolas Preillon, „The Role of SMEs in Extra-EU Exports: Key Performance Indicators“, Europäische Kommission, Generaldirektion Handel, Chief Economist Notes, 4. März 2020. Zudem hat die Europäische Kommission festgestellt, dass viele KMU digitale Technologien nicht nur einsetzen, um wettbewerbsfähiger zu sein und leichter grenzüberschreitend tätig zu sein, sondern etwa 60 % der befragten KMU geben an, dass sie digitale Technologien wegen ihres geringeren ökologischen Fußabdrucks verwenden. Siehe Europäische Kommission, Erhebung über den Beitrag der IKT zur ökologischen Nachhaltigkeit von Maßnahmen von EU-Unternehmen (Brüssel: Europäische Kommission, 2021).

Einige wesentliche Erkenntnisse:

**1 Schweden** (Nr. 1) führt das Feld an. Seine Wirtschaft punktet gut in grünem Wandel (Nr. 1) und digitalem Wandel (Nr. 3).

**2** Aber **alle Länder**, einschließlich **Schweden**, haben Bereiche, in denen sie sich verbessern können. Schwedens Platzierung bei der Wettbewerbsfähigkeit der KMU ist Nr. 10, was darauf hinweist, dass viele KMU in dem 10,3 Mio. Einwohner zählenden Land noch zu stark auf lokale Märkte fokussiert sind und zu wenig tun, um zusätzliche Mitarbeiter einzustellen oder sich über die Grenzen hinweg nach mehr Chancen umzusehen. Schwedens KMU-Außenhandelsquote liegt auf Platz 17 und die Zahl der KMU, die als wachstumsstarke Unternehmen eingestuft werden können, ergibt Platz 10 im Ranking. Schweden muss seine KMU mehr dabei unterstützen, neue Märkte zu suchen, einschließlich der europäischen und internationalen Märkte, wo ihr Erfolg den Bereichen Nachhaltigkeit und Digitalisierung, die sie in der Heimat erfolgreich vorangebracht haben, Impulse geben könnte.

**3 Die Niederlande** (Nr. 2), **Dänemark** (Nr. 3) und **Finnland** (Nr. 4) sind auf den nächsten Plätzen, was insgesamt ein starkes Ergebnis für die nordischen Länder bedeutet (drei unter den ersten vier). Die sehr gute Platzierung der Niederlande zeigt, dass ein solcher Erfolg nicht nur in den nordischen Ländern, sondern auch woanders erreichbar ist. Die Niederlande landen bei der Wettbewerbsfähigkeit der KMU auf Platz 1, ein Zeichen, dass die KMU in diesem stark unternehmerisch geprägten Land es verstehen, zu expandieren und Grenzen zu überqueren, um Chancen zu suchen. Ihre Zweitplatzierung im grünen Wandel zeigt, dass diese Volkswirtschaft mit 17,4 Mio. Einwohnern die Umwelt und Energieeffizienz ernst nimmt. Ihr verhältnismäßig niedriger Wert im digitalen Wandel (Nr. 6) kommt unerwartet. Ihre KMU schneiden nicht besonders gut ab, wenn es um die Nutzung von Clouddiensten (Nr. 6) geht, und überraschenderweise auch beim E-Commerce-Vertrieb, wo die Niederlande mit Platz 10 eindeutig im Mittelfeld landen. Ihr gutes Gesamtergebnis ist dennoch Best-Practice-Maßstab und Inspiration. Die Aufgabe für die Niederlande liegt vor allem darin, den Einsatz digitaler Technologien am Arbeitsplatz auszubauen.

---

*‘Einen grünen Wandel wird es nur geben, wenn die KMU bereit sind, dazu beizutragen, und ihnen ein Anreiz geboten wird, Europas Klimaneutralitätsziele und allgemeine Umweltziele mitzutragen.’*

---

**4 Dänemark** (Nr. 3) landet im digitalen Wandel (Nr. 1) und bei der Wettbewerbsfähigkeit der KMU (Nr. 2) weit oben. Aber seine Platzierung als 11. im grünen Wandel überrascht und enttäuscht. Seine Leistung bei der Verringerung des Verbrauchs natürlicher Ressourcen (Nr. 25) und beim Recycling (Nr. 24) gehört zu den niedrigsten in der Studie. Die Ergebnisse sind schwer zu deuten, wobei hier möglicherweise Fragen des Zeitpunkts und der Wahrnehmung eine Rolle spielen. Die beiden Subindikatoren – Maßnahmen zur Reduzierung des Verbrauchs an natürlichen Ressourcen und zur Steigerung des Recyclings – basieren beide auf Selbsteinschätzungen. Dänemark hat früh begonnen, die Wirtschaft zu ökologisieren, was den lokalen Unternehmern und externen Analytikern den Eindruck

vermitteln kann, dass sich in den letzten Jahren weniger getan hat. In jedem Fall sind die Ergebnisse überraschend und die Gründe sollten genauer untersucht und erklärt werden.

**5 Finnland** (Nr. 4) schneidet sehr gut ab, mit einer besonders starken Leistung im digitalen Wandel (Nr. 2). Die Subindikatoren sind besonders interessant: Finnland landet auf Platz 1 bei IKT-Schulungen am Arbeitsplatz und IKT-Kompetenzen innerhalb der Unternehmen. Es erreicht eine solide Platzierung bei der Wettbewerbsfähigkeit der KMU (Nr. 6) und beim

grünen Wandel (Nr. 7). Seine Schwachpunkte – die Bereiche, in denen es sich verbessern könnte – sind Emissionsminderung (Nr. 15) und Exporte (Nr. 10).

---

**‘Wenn Entscheidungsträger den Wandel, den sie anstreben, nicht unter den KMU Europas herbeiführen können, dann kann man den Erfolg in größerem Maßstab, über das gesamte Spektrum der Politikbereiche Europas vergessen.’**

---

**6 Irland** (Nr. 5) zeigt eine starke Leistung. Es schneidet gut im digitalen Wandel (Nr. 4) und in der Wettbewerbsfähigkeit der KMU (Nr. 5) ab und schlägt sich insgesamt solide. Seine

relativen Schwachstellen sind der grüne Wandel mit Platz 14 und Exporte mit Platz 23. Die mittelmäßige Leistung beim Umweltschutz hängt damit zusammen, dass die Bemühungen zur Verringerung des Verbrauchs natürlicher Ressourcen (Nr. 26) und das Angebot grüner Produkte oder Dienstleistungen durch KMU (Nr. 16) unter dem **EU-Durchschnitt** liegen. Irische KMU sollten außerdem mehr tun, um neue Märkte zu erschließen; trotz der Dynamik der inländischen Wirtschaft gehört das Wachstum seiner KMU zu den geringsten in Europa.

**7** Allgemein zeigen KMU in **allen Ländern** schwache Leistungen im digitalen Wandel – zumindest wenn man *Europas digitale Dekade: digitale Ziele für 2030*, bekannt als „Digitaler Kompass“, als Maßstab zugrunde legt.<sup>8</sup> Dieses Programm formuliert 11 ehrgeizige Ziele, darunter ein 75 %-Ziel zur Nutzung von Cloud-Computing-Diensten; momentan erfüllt nur **Finnland** mit genau 75 % diese Rate. Der EU-Durchschnitt bei der Verwendung von Cloud-Services durch KMU liegt bei 35 %, also weit entfernt vom 75 %-Ziel.

**8** Datenanalytik ist ein weiterer Bereich, in dem die europäischen KMU lahmen. Der Digitale Kompass setzt ein 75 %-Ziel für deren Einsatz. Bisher erfüllt dies kein europäisches Land. **Malta** ist auf Platz eins mit 35 %. **Rumänien** und die **Slowakei** liegen ganz hinten mit 5 %. Unter Europas hoch entwickelten Volkswirtschaften landet **Dänemark** am weitesten oben: seine 26 % bringen es auf Platz 2 in diesem Bereich. Europa hat eindeutig noch Arbeit vor sich, um den KMU in **allen Ländern** dabei zu helfen, das Potential der Datenanalytik zu erschließen.

**9** Die Ergebnisse beim grünen Wandel sind ermutigend – und etwas widersprüchlich. Drei Länder – **Estland** (Nr. 10 im Gesamtklassament), **Litauen** (Nr. 14 im Gesamtklassament) und **Rumänien** (Nr. 27 insgesamt) – haben alle ihre „Fit für 55“-Ziele für 2030 erreicht, mit Treibhausgasemissionen um 55 % unter dem Niveau von 1990 – eine bemerkenswerte

---

<sup>8</sup> Europäische Kommission, *Digitaler Kompass 2030: der europäische Weg in die digitale Dekade* (Brüssel: Europäische Kommission, 2021).

Leistung, die wir angesichts der Rolle der KMU für den gesamtgesellschaftlichen Fortschritt auf diesem Gebiet beobachten und weiterverfolgen werden. Aber die KMU in allen drei Ländern könnten noch mehr Fortschritte bei anderen Zielen des grünen Wandels machen. KMU in Estland zum Beispiel schneiden beim Einschränken des Verbrauchs natürlicher Ressourcen (Nr. 22) und beim Recycling (Nr. 23) überraschend schlecht ab. Litauen liegt auf Platz 12 und 27 in diesen Bereichen.

**10 Rumänien** (Nr. 27) ist ein spezieller Fall. Es liegt bei zwei Grundpfeilern ganz bzw. nahe am Ende des Feldes: digitaler Wandel (Nr. 26) und Wettbewerbsfähigkeit der KMU (Nr. 27). Aber seine starke Leistung bei der Verringerung der Treibhausgasemissionen (Nr. 1) bringt es im Bereich grüner Wandel solide ins Mittelfeld (Nr. 15).

**11 Estland** (Nr. 10) und **Slowenien** (Nr. 11), zwei relativ kleine osteuropäische EU-Mitgliedsstaaten schneiden gut ab, mit ausgezeichneter Leistung bei den Exporten, wo sie die Tabelle anführen (Nr. 1 bzw. 2). Trotz seines wohlverdienten Rufs als Weltführer im E-Government liegen Estlands KMU beim Einsatz digitaler Technologien unter dem Durchschnitt. Estland befindet sich auf Platz 19 bei der digitalen Intensität der KMU und auf Platz 21 bei der Beschäftigung von IKT-Fachkräften innerhalb der KMU. Bei IKT-Schulungen liegt es auch nur im Bereich des europäischen Durchschnitts, mit Nr. 16 im Ranking.

**12 Deutschland** liegt auf Platz 12. Es schneidet einigermaßen gut im grünen Wandel (Nr. 9) ab, vor allem dank hohem Engagement der KMU zur Verringerung des Verbrauchs natürlicher Ressourcen (Nr. 7) und zum Recycling von Abfällen (Nr. 7). Deutschland zeigt jedoch echte Schwächen in anderen Bereichen, insbesondere bei der Wettbewerbsfähigkeit der KMU (Nr. 19), wo die begrenzte Zahl an wachstumsstarken Unternehmen (Nr. 23) und Personen, die in wachstumsstarken Unternehmen beschäftigt sind (Nr. 20), die Leistung nach unten zieht. Der digitale Wandel (Nr. 11) ist eine weitere Schwachstelle. Deutschland schneidet besonderes schlecht im E-Commerce ab, wo sein 18. Platz das Ergebnis verschlechtert.

---

*‘Die Überwachung des Fortschritts im Bereich der grünen Agenda ist ein recht neues Forschungsfeld und bisher relativ wenig entwickelt.’*

---

**13 Frankreich** ist Nr. 17 – ein enttäuschendes Ergebnis für eine große europäische Volkswirtschaft. Es platziert sich bei den ökologischen Zielen überraschend gut, darunter die Emissionsminderung, wo es Platz 2 hinter **Schweden** einnimmt. Aber seine KMU sind relativ schwach im Wachstum und Finden von Chancen in externen Märkten (Frankreich ist auf Platz 27 bei den Exporten, also das Schlusslicht der 27 EU-Länder). Die digitalen Kompetenzen in KMU sind mit Platz 21 ebenfalls begrenzt.

**14** Aber der Preis für enttäuschendes Abschneiden unter den großen Industrieländern Europas geht an **Italien** (Nr. 21). Dies hängt besonders mit der schwachen Leistung im digitalen Wandel (Nr. 21) zusammen, die v. a. auf den geringen digitalen Kompetenzen beruht (Nr. 27). Überraschender ist das schlechte italienische Ergebnis in der Wettbewerbsfähigkeit der KMU (Nr. 21), wo sich die KMU mit Wachstum (Nr. 16) und Exporten (Nr. 18) schwertun. Sein grüner Wandel ist ebenfalls enttäuschend (Nr. 17), im Wesentlichen

aufgrund sehr niedriger Emissionsminderung (Nr. 20) und eines relativ geringen Angebots an grünen Produkten seitens der KMU (Nr. 18).

**15** Ein Lichtblick ist **Griechenland** (Nr. 22) – auch wenn seine Leistung ungleichmäßig ist. Griechenland hat immer eine besondere Position in Europas KMU-Bereich gehabt, aufgrund der großen Zahl an Unternehmen, die in diese Kategorie fallen. Ein starkes Zeichen, dass nach der jahrelangen Rezession echter Fortschritt im Gange ist, ist das ausgezeichnete Abschneiden beim Wachstum der Unternehmen. Griechenland ist Nr. 1 beim Indikator Wachstum.<sup>9</sup> Dazu gehören starke Leistungen beim Anteil der wachstumsstarken KMU (Nr. 1) und bei der Zahl der Personen, die in wachstumsstarken Unternehmen beschäftigt sind (ebenfalls Platz 1; definiert als Unternehmen mit 10 % jährlichem Mitarbeiterzuwachs über einen Zeitraum von 3 Jahren, ausgehend von mindestens 10 Beschäftigten zu Beginn des Zeitraums).<sup>10</sup> Die Produktivität (Nr. 24) ist jedoch gering, was Griechenland insgesamt auf Platz 15 in der Wettbewerbsfähigkeit der KMU bringt. Mit digitalem Wandel (Nr. 22) und grünem Wandel (Nr. 22), wo seine Leistung weit unter dem **EU-Durchschnitt** zurückbleibt, tut sich Griechenland noch schwerer.

**16** **Spanien** ist auf Platz 13, direkt hinter **Deutschland**. Es zeigt gute Werte in den Bereichen Erhaltung natürlicher Ressourcen (Nr. 1) und Wachstum (Nr. 6). Aber andere Indikatoren drücken die Gesamtpformance, darunter digitale Kompetenzen (Nr. 18), Emissionsminderung (Nr. 25) und Exporte (Nr. 21).

**17** Auf den fünf hintersten Plätzen sind **Polen** (Nr. 23), **Lettland** (Nr. 24), **Zypern** (Nr. 25), **Bulgarien** (Nr. 26) und **Rumänien** (Nr. 27). Sie alle zeigen große Lücken, in denen Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Wettbewerbsfähigkeit verbessert werden können. Aber sie haben auch verborgene Stärken, auf denen man aufbauen kann. Polen und Bulgarien platzieren sich sehr gut bei der Emissionsminderung (Nr. 5 bzw. Nr. 9). Lettische KMU sind sehr gute Exporteure (Nr. 3).

---

*‘Wir reden schon so lange über die Digitalisierung von KMU, dass man leicht annehmen kann, dass sie bereits stattgefunden hat. Aber die Zahlen sagen etwas ganz anderes.’*

---

**18** Allgemein macht der KMU-Index für Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Wettbewerbsfähigkeit eine sehr wichtige Tendenz deutlich: die Leistungen im digitalen Wandel und in der Wettbewerbsfähigkeit der KMU gehen eng miteinander einher. Wettbewerbsfähige, schnellwachsende KMU, die exportieren, sind tendenziell erfahrener im digitalen Bereich und umgekehrt, wie verschiedene große Studien gezeigt

---

<sup>9</sup> Die griechischen Daten haben den Statistikern in den letzten Jahren endlose Kopfschmerzen bereitet, auch wenn im Zuge mehrjähriger starker Umstrukturierungen eine Reform der Datenerhebung und -meldung stattgefunden hat. Die aktuellen Daten gelten als sehr zuverlässig, aber die verfolgbare Spur ist eher kurz; Griechenland hat nur für ein Jahr Unternehmensdaten in der vorliegenden Studie (2015-2017) gegenüber langen Zeitreihendaten aus allen anderen Ländern.

<sup>10</sup> In diesem Policy Brief wenden wir die Definition von Eurostat für wachstumsstarke Unternehmen an: Ein Unternehmen gilt als „wachstumsstark“ im Bereich Beschäftigung, wenn es über einen Zeitraum von 3 Jahren einen auf das Jahr umgerechneten Mitarbeiterzuwachs von 10 % pro Jahr hat, mit einem Ausgangsniveau von mindestens 10 Beschäftigten zu Beginn des Zeitraums. Siehe <https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained>.

haben.<sup>11</sup> Allerdings korreliert die Performance im grünen Wandel noch nicht sehr stark mit der Wettbewerbsfähigkeit der KMU.<sup>12</sup> Dies ist eine Herausforderung, mit der sich die politischen Entscheidungsträger zu befassen haben werden. Es reicht nicht aus, weitreichende Grundsatzserklärungen abzugeben oder zu versuchen, die Unternehmen mit einer Flut von neuen Verordnungen und Steuern zum Umweltschutz zu zwingen. Im Gegenteil, der politische Rahmen muss kohärent und förderlich für den Fortschritt in allen hier dargelegten Bereichen sein. Europa wird nur dann grün sein, wenn die Kosten dafür wirtschaftlich rentabel, regulatorisch notwendig und geschäftlich überzeugend sind. Ein erstes Ziel – dem die Behörden mit vernünftigen Maßnahmen und gezielten Eingriffen Vorschub leisten können – sollte eines sein, das eigentlich offensichtlich ist: den berühmten Mehrpreis umweltfreundlicher Waren zu senken und die Steuer- und Anreizstrukturen zu nutzen, um rentable Märkte für ökologische Produkte und Dienstleistungen zu schaffen und zu fördern. Indessen sollten die Regeln des Europäischen Binnenmarktes den grünen Wandel begünstigen, indem neue Schichten nicht umsetzbarer Bürokratie vermieden und gut gemeinte Regeln, die unbeabsichtigterweise den Fortschritt im Binnenmarkt selbst blockieren, abgeschafft werden (siehe S. 57 über KMU und Behörden für mehr Informationen zu diesem ungewollten Problem). Es gibt dabei ein optimales Verhältnis. Es liegt an den Entscheidungsträgern, dieses in Zusammenarbeit mit den fortschrittlichsten KMU zu finden.

Und es gibt eine weitere wesentliche Erkenntnis, die ebenso so wichtig ist wie alle bisher genannten. Die Schlussfolgerungen, die hier gezogen werden, basieren auf öffentlich zugänglichen Daten, die eine Fundgrube zu Fragen der Digitalisierung und des Unternehmenswachstums sind. Aber die Überwachung des Fortschritts im Bereich der grünen Agenda ist ein recht neues Forschungsfeld und bisher relativ wenig entwickelt. Wir appellieren an die Entscheidungsträger, mit Organisationen wie dem Lisbon Council und anderen zusammenzuarbeiten, um den Datenmangel in diesem Bereich zu beheben. Wir benötigen detailliertere Indikatoren zu Treibhausgasemissionen, darunter die Rolle von Haushalten und kleinen Unternehmen sowie die vielfältige Art und Weise, wie die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen einen umfassenden Wandel Europas in vielen wesentlichen Bereichen behindert. Wir können uns nicht für immer auf Selbsteinschätzung und Unternehmensbefragungen verlassen. Wir brauchen Messwerte. Wir appellieren an die Amtsträger, ihre Bemühungen in diesem Bereich zu verdoppeln und wir versprechen unsere Unterstützung und unseren Willen, auch mit Ihnen zusammenzuarbeiten.

---

11 Siehe insbesondere Lucian Cernat, Małgorzata Jakubiak und Nicolas Preillon, *op. cit.*; eine aktuelle Studie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat festgestellt, dass KMU mit Online-Vertrieb während der COVID-19-Pandemie signifikant besser abgeschnitten haben als ihresgleichen im Offline-Bereich, was wiederum die Aufnahme digitaler Technologien durch KMU um 50 % gesteigert hat und dadurch zur Beschleunigung des digitalen Wandels beigetragen hat. Der Bericht hat zudem festgestellt, dass unter den KMU, die ihre Nutzung digitaler Hilfsmittel während der Pandemie erhöht haben, etwa zwei Drittel der Selbständigen und kleinen Firmen sowie 75 % der mittleren Unternehmen erklären, dass sie die Veränderung dauerhaft beibehalten haben. Siehe OECD, *OECD SME and Entrepreneurship Outlook 2021* (Paris: OECD, 2021).

12 Fachlich ausgedrückt haben die Grundpfeiler grüner Wandel und Wettbewerbsfähigkeit der KMU eine Korrelation von 0,32, während digitaler Wandel und Wettbewerbsfähigkeit der KMU eine Korrelation von 0,61 haben. Vereinfacht gesagt bedeutet dies, dass ein Land, das im digitalen Wandel erfolgreich ist, mit doppelt so hoher Wahrscheinlichkeit auch bei der Wettbewerbsfähigkeit der KMU erfolgreich ist wie ein Land, das im grünen Wandel erfolgreich ist. Für ausführlichere Erläuterungen siehe Korrelationsmatrix des Umweltschutz-, Digitalisierungs- und Wettbewerbsfähigkeitsindex für KMU im Abschnitt Methoden und Sensitivitätsanalyse, der auf S. 86 beginnt.

# Deutschland

Rang: **12**

Gesamtpunktzahl: **50.94**

Deutschland befindet sich auf Platz 12. In den meisten Bereichen liegt es im Mittelfeld: **digitaler Wandel** (Nr. 11), **grüner Wandel** (Nr. 9) und **Wettbewerbsfähigkeit der KMU** (Nr. 19). Am besten schneidet das Land beim **grünen Wandel** (Nr. 9) ab. Es liegt auf Platz 5 bei der **Erhaltung natürlicher Ressourcen** und Platz 7 beim Subindikator Recycling. Aber bei Digitalisierung und Handel sieht es anders aus: **E-Commerce** (Nr. 18) und **digitale Kompetenzen** (Nr. 10) sind relativ gering für ein Land, das als Europas führende Wirtschaftsmacht gilt. Grenzüberschreitender Erfolg für deutsche KMU und das Wachstum, das dieser erzeugen kann, sind eher gering. Deutschland liegt auf Platz 13 bei den **Exporten** und 22 beim **Wachstum**. Nur ein geringer Teil der Arbeitskräfte (13,3%) ist in wachstumsstarken Unternehmen angestellt.

	Rang	Punktzahl	Werte
<b>I. Digitaler Wandel</b>	<b>11</b>	<b>50.85</b>	
<b>I.1. Digitalisierung der KMU</b>	<b>8</b>	<b>58.47</b>	
I.1.1. Anteil der KMU, die Big Data Analytics nutzen	10	53.20	17.0%
I.1.2. Anteil der KMU, die Cloud-Computing-Dienste nutzen	14	40.46	32.0%
I.1.3. Anteil der KMU, die zwei oder mehr Social-Media-Kanäle nutzen	12	52.63	29.0%
I.1.4. Anteil der KMU mit hoher und sehr hoher digitaler Intensität	10	49.51	24.0%
I.1.5. Anteil der KMU, die irgendeine Art von IKT-Sicherheitsmaßnahmen nutzen	3	96.54	97.0%
<b>I.2. E-Commerce</b>	<b>18</b>	<b>41.07</b>	
I.2.1. Anteil der KMU mit E-Commerce-Vertrieb gegenüber gesamten KMU	15	42.14	21.0%
I.2.2. Anteil des Umsatzes von KMU aus E-Commerce gegenüber Gesamtumsatz	15	40.00	10.0%
<b>I.3. Digitale Kompetenzen</b>	<b>10</b>	<b>53.00</b>	
I.3.1. Anteil der KMU, die IKT-Fachkräfte beschäftigen, gegenüber gesamten KMU	16	36.47	17.0%
I.3.2. Anteil der KMU, in denen IKT-Aufgaben von eigenen Angestellten ausgeführt werden, gegenüber gesamten KMU	8	63.18	49.0%
I.3.3. Anteil der KMU, die Schulungen zur Vermittlung und Erweiterung von IKT-Kompetenzen des Personals anbieten	10	59.35	22.0%
<b>II. Grüner Wandel</b>	<b>9</b>	<b>60.70</b>	
<b>II.1. Erhaltung natürlicher Ressourcen</b>	<b>5</b>	<b>65.09</b>	
II.1.1. Anteil der KMU, die den Verbrauch natürlicher Ressourcen reduzieren (z. B. Wasser, Energie und Material sparen oder auf nachhaltige Ressourcen umsteigen)	7	68.54	46.2%
II.1.2. Anteil der KMU, die recyceln, indem sie Material oder Abfallprodukte innerhalb des Unternehmens wiederverwenden	7	61.64	50.0%
<b>II.2. Emissionsminderung</b>	<b>10</b>	<b>65.36</b>	
II.2.1. Anteil der von KMU verursachten Treibhausgasemissionen gegenüber den gesamten Treibhausgasemissionen	11	52.36	40.1%
II.2.2. Gesamtveränderung der Treibhausgasemissionen (Index 1990 = 100)	8	78.35	64.00
<b>II.3. Grüner Output</b>	<b>13</b>	<b>51.64</b>	
II.3.1. Anteil der KMU, die grüne Produkte oder Dienstleistungen anbieten	15	48.08	30.0%
II.3.2. Anteil der KMU in Sektoren mit geringer Treibhausgasemissionsintensität gegenüber gesamten KMU	12	55.20	40.1%
<b>III. Wettbewerbsfähigkeit der KMU</b>	<b>19</b>	<b>41.27</b>	
<b>III.1. Exporte</b>	<b>13</b>	<b>41.23</b>	
III.1.1. Anteil der exportierenden KMU gegenüber den gesamten KMU	5	63.95	10.3%
III.1.2. KMU-Außenhandelsquote	26	18.51	16.6%
<b>III.2. Produktivität</b>	<b>11</b>	<b>35.81</b>	
III.2.1. Arbeitsproduktivität der KMU	11	35.81	48.95
<b>III.3. Wachstum</b>	<b>22</b>	<b>46.77</b>	
III.3.1. Anteil wachstumsstarker Unternehmen gegenüber gesamten aktiven Unternehmen (10+ Beschäftigte)	23	52.28	9.4%
III.3.2. Anteil der Personen, die in wachstumsstarken Unternehmen beschäftigt sind, gegenüber Gesamtbeschäftigung (Unternehmen mit 10+ Beschäftigten)	20	41.26	13.3%

Quellen: Europäische Kommission, Eurostat (Berechnungen des Lisbon Council)

Besuchen Sie <https://gdc.lisboncouncil.net/germany> für eine interaktive Tabelle mit weiteren Details

# Danksagungen

Die Autoren bedanken sich bei Amazon und den Teilnehmern der Amazon Academy – einer Veranstaltung, die jedes Jahr Existenzgründer und kleine Unternehmen zusammenbringt, um viele der Themen zu diskutieren, um die es in der vorliegenden Veröffentlichung geht. Dieses Jahr konnten wir teilnehmende KMU treffen und uns tiefgründig mit vielen davon befassen. Die Erkenntnisse aus diesen Gesprächen waren reichhaltig und informativ. Ein besonderer Dank geht an Richard Badal (Pentagon Sports – Deutschland), Ada Di Fiore (Rebecca srl – Italien), Samuel Guez (My Jolie Candle – Frankreich), Cyprian Iwuć (Rainbox Socks – Polen), Anna Klissouras (Amazon), Anna Nordlander (The Friendly Swede – Schweden), Giacomo Romani (Koala Babycare – Italien), Anna-Maria Silinger (BabyFORTE Medical UG – Deutschland), Inmaculada Sais Terol (Diverthings Textil Home SL – Spanien), José Luis Vázquez González (Nortem Biotechnology – Spanien), Koen de Vries (EDC Wholesale BV – Niederlande), Damian Wiszowaty (Gonito – Polen) und James Waterworth (Amazon). Jegliche inhaltlichen Fehler oder Fehleinschätzungen liegen in der alleinigen Verantwortung der Autoren.

Dank geht auch an die Entscheidungsträger und Experten, die Fragen rund um KMU mit uns erörtert haben und Einsichten in die methodologische Komplexität der Erfassung des doppelten Wandels und der Messung der Wettbewerbsfähigkeit mit uns geteilt haben. Aus der Europäischen Kommission möchten wir uns besonders bei Román Arjona Gracia, Paolo Casini, William Connell Garcia, Hubert Gambs, Markus Hell, Josefina Monteagudo, Ludger Odenthal und Maive Rute bedanken. Von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung – und ihrem großartigen OECD Centre for Entrepreneurship, unter der Leitung von Lamia Kamal-Chaoui – Marco Bianchini, Lucia Cusmano und Cosimo Pacciani. Ihnen hat diese Arbeit die Grundlagen zu verdanken, die sie geschaffen haben. Wir freuen uns auf den weiteren gemeinsamen Weg mit ihnen in den kommenden Monaten und Jahren.

Zum Schluss bedanken wir uns auch bei Matteo Bassi, Violeta Birzniece, Filip Franek, Hubert Gambs, Alice Iordache, Thibault Larger, Tim Lyon, Siobhán McGonigle, André Meyer, Grace Milne, Chrysoula Mitta, Francesco Mureddu, Laia Pujol Priego, Stephan Raes, Mari Saarteinen, Maša Šprajcar Rančić, Katarzyna Szkuta, Ilayda Takil, Simon Taylor, Steffen Thejll-Moller, Kurt Vandenberghe, Marcello Verona, Thomas Zacharewicz und Mojca Zupan.



Lisbon Council Policy Brief Vol. 15, No. 1 (2022)  
ISSN: 2031-0943 (print); 2031-0951 (digital)

Veröffentlicht vom Lisbon Council in Belgien  
Verantwortlicher Herausgeber: Paul Hofheinz

Copyright © The Lisbon Council 2022



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International.

**The Lisbon Council asbl**

IPC-Résidence Palace  
155 Rue de la Loi  
1040 Brussels, Belgium  
T +32 2 647 9575  
[www.lisboncouncil.net](http://www.lisboncouncil.net)  
[info@lisboncouncil.net](mailto:info@lisboncouncil.net)

